

# Anouar Brahem

## »Blue Maqams«

**Samstag**  
**23. März 2019**  
**20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

**Anouar Brahem**

»Blue Maqams«

**Anouar Brahem** *ūd*

**Dave Holland** *doublebass*

**Django Bates** *piano*

**Nasheet Waits** *drums*

**Samstag**

**23. März 2019**

**20:00**

Keine Pause

Ende gegen 21:30

# AUS DEM PROGRAMM

## **Anouar Brahem**

»Blue Maqams«

Opening Day

La Nuit

Blue Maqams

Bahia

Persepolis' Mirage

Unexpected outcome

The recovered road to Al-Sham

Bom Dia Rio

## **Wenn der Mond aufgeht...**

### **Anouar Brahems »Blue Maqams«-Quartet**

An das Jahr 1993 erinnert sich Anouar Brahem mit leuchtenden Augen. Immerhin kam es da für ihn und sein musikalisches Leben zu zwei wichtigen Begegnungen. Zum einen war es ihm da gelungen, endlich das musikalische Schweigen von Ali Sriti zu brechen. 30 Jahre lang hatte Sriti mit seiner *ūd*, der arabischen Kurzhals-Laute, kein Konzert mehr gegeben. Aber nun trat er tatsächlich auf. In seiner Heimat Tunesien wie auch in der bayerischen Stadt Erlangen. Und stets zur Seite saß ihm sein alter Schüler Anouar Brahem, mit dem sich der Hochbetagte wie ein Jungspund »duellierte«. Mit leichtem Lächeln ließen da die beiden die Federkiele über die Saiten der *ūd* flitzen. Und kaum hatte der eine dem anderen virtuos ein Motiv vor die Füße geworfen, wurde es in doppelter Geschwindigkeit retourniert. Bei dem auch auf Tonträger festgehaltenen Wiedersehen verwandelte sich die Knickhalslaute in einen magisch orientalischeschillernden Klangbrustkasten.

Das zweite große Erlebnis hatte Brahem in jenem Jahr 1993 in Zürich, beim renommierten Jazzfestival. Zusammen mit dem norwegischen Saxophonisten Jan Garbarek stellte er das gemeinsame neue Album vor. Und da auf solchen Festivals stets genügend Zeit bleibt, um in die Auftritte anderer Musikkollegen reinzuhören, war er auf einmal wie von Sinnen. Denn mit Bassist Dave Holland und Drummer Jack DeJohnette erlebte er zwei Ikonen des zeitgenössischen Jazz. Und wie Brahem einmal dem Schweizer »Tagesanzeiger« verraten hat, ging ihm sofort nur ein Gedanke durch den Kopf: »Mit denen möchte ich mal spielen.« Einen Teil seines Wunschs konnte er sich vier Jahre später erfüllen. Als er mit Dave Holland und dem englischen Saxophonisten John Surman das Album »Thimar« einspielte. Bis er dann endlich auch das große Glück hatte, mit Jack DeJohnette und damit mit einer bedeutenden Drum-Instanz des Jazz ins Studio zu gehen, sollte es hingegen bis 2017 dauern. Brahem hatte gerade die Kompositionen für sein neuestes Album »Blue Maqams« zu Ende skizziert. Und da er grundsätzlich erst nach



dem Kompositionsprozess an eine bestimmte Instrumentation und an entsprechende Wunsch-Musiker denkt, kam ihm für den Schlagzeug-Part sofort der amerikanische Schlagzeuger in den Sinn. »Ich wollte einen sehr subtilen Schlagzeuger wie ihn haben«, so der gebürtige Tunesier gegenüber der französischen Internet-Seite »Culturebox«. »Darüber hinaus hatte ich ein sehr starkes Bild von einem Konzert in Erinnerung, das ich vor langer Zeit gesehen hatte. In diesem Konzert spielte Dave Holland



mit Jack DeJohnette. Ihre Interaktion hatte einen sehr starken Eindruck hinterlassen. Ich wusste, dass sie mit Miles Davis aufgenommen hatten und sich gut kannten. Ich sagte mir, dass sie für die Rhythmik des neuen Projekts einfach ideal sein würden. Glücklicherweise stimmten beide zu...«

Da sich Brahem für «Blue Maqams» aber eben einen Dialog zwischen seiner arabischen Laute und einem klassischen Jazz-Trio

vorstellte, fehlte jetzt nur noch ein geeigneter Pianist. Brahem hörte sich dafür monatelang viele Pianisten an und tauschte sich mit seinem Schallplattenproduzenten Manfred Eicher über die Eigenschaften aus, die der Pianist für die geplante Aufnahme mitbringen sollte. «Schließlich spielte er [Eicher] mir eines Tages Musik vor, die er gerade mit Django Bates eingespielt hatte. Ich war sehr beeindruckt von Djangos Anschlag, seinem Timbre und rhythmischen Spiel. Im New Yorker Avatar Studio entdeckte ich dann noch eine Reihe weiterer Qualitäten bei Django. Es gelingen ihm auf dieser Aufnahme einige ganz besondere Momente, die die Stücke sehr bereichern.»

Tatsächlich sollte sich bei der Einspielung von »Blue Maqams« nicht einfach eine musikalische Gesprächskultur einstellen, bei der die berühmten Schnittstellen zwischen Abend- und Morgenland, zwischen Orient und Okzident ausgelotet werden. Hier werden mit einem ungemeinen Feingefühl für Farben und Stimmungen Horizonte geöffnet, bei denen zwei Klangwelten zu einer neuen dritten miteinander verschmelzen. Arabeskes Schimmern und wie pointillistisch hingetupfte, orientalische Tonpunkte vereinigen sich da mit einer jazzoiden rhythmischen Sogkraft, die bisweilen an die pianistischen Mantras eines Keith Jarrett denken lassen (dessen legendäres »Köln Concert« lief auch bei Brahem rauf und runter, als er noch in Tunis lebte). Und während Brahem den Klang seiner ūd märchenhaft, wie unter einem nächtlichen Sternenhimmel zum Leuchten bringt, um danach sein Instrument mit zauberhaften Melismen geradezu zu lieblosen, potenzieren seine drei Musikerkollegen mit konstantem Groove die Intensität der nocturnenhaften Stücke.

»Blue Maqams« ist ein Paradebeispiel dafür, wie sich aus dem Stand heraus Musik in solch einen Organismus verwandeln kann, wenn die beteiligten Musiker nicht nur das entsprechende Einfühlungsvermögen für den anderen besitzen, sondern keine musikalischen Grenzen kennen. Genau diese Lust an der Entdeckung und am musikalischen Abenteuer haben von jeher die vier Musiker der »Blue Maqams«-Einspielung ausgemacht. Und auch der amerikanische Drummer **Nasheet Waits**, der kurzfristig für die Tour den Part von Jack DeJohnette übernommen hat, ist ein genialer Open-Minded-Musiker, der jetzt nahtlos in

die Klanggedankenwelt von Brahem, Bates und Holland eintauchen kann. Dass Waits dafür der richtige Mann ist, hat der gebürtige New Yorker aber auch in zahllosen Projekten als Solist oder als Sideman unter Beweis gestellt. So spiegelt allein schon seine Zusammenarbeit mit solch vollkommen unterschiedlichen Saxophonisten wie Free-Funker Steve Coleman, Modern Jazz-Heroe Joshua Redman sowie mit dem Improvisations-Talent Peter Brötzmann Waits' riesiges Arbeitsfeld wider.

Ein vielleicht noch größeres Jazz-Chamäleon ist aber **Django Bates**. Denn ausgestattet mit einem surrealen Humor, knetet er die klassische Moderne eines Charles Ives schon mal gerne mit Punk und Weltmusik zusammen. Der umtriebige Keyboarder komponiert dann für großes Jazz-Orchester, bei dem auch schon mal clownesk die Fetzen fliegen. Oder wie er auch bereits in Köln gezeigt hat, fällt eine Hommage an Charlie Parker bei ihm nicht brav aus, sondern lieber bizarr.

Eine lebende Legende ist dagegen natürlich schon längst **Dave Holland**, seitdem er 1968 bei Miles Davies anheuerte und damit dem Rock-Jazz vom Bass aus die entsprechenden Impulse gab. Die Bands, in denen der sympathisch uneitle Engländer mittlerweile zu hören war, lesen sich wie das Who's who der Jazz-Szene. Mit Pat Metheny, Herbie Hancock und Jack DeJohnette bildete er eine Art One-Million-Dollar-Quartett des Jazz. Auch die wilden Jazz-Zeiten hat Holland etwa mit Anthony Braxton gepflegt. Und zu den Kult-Alben des inzwischen vom Bostoner Berklee College of Music zum Ehrendoktor ernannten Allrounders gehören unbedingt seine Aufnahmen für jenes Münchner ECM-Label, bei dem eben auch Anouar Brahem schon lange veröffentlicht.

»Schon als junger Musikstudent begann ich in meiner Heimatstadt Tunis Jazz zu hören«, so Brahem über seine musikalischen Erweckungserlebnisse. Bevor er sich jedoch aufmachen sollte, auch diese Szene zu erobern, begann alles ganz traditionell. Angespornt von seinem Vater, der Grafiker und Drucker, aber auch ein großer Liebhaber der Musik war, beschäftigte sich Brahem schon von Kindesbeinen an mit der *ūd*. Danach folgten zehn Jahre auf dem Tunis National Conservatory of Music, wo er auch zum Meisterschüler von Ali Sriti reifte. Statt aber in einer

der in Tunesien beliebten Tanzorchester einzusteigen, um gutes Geld zu machen, wagte er den Schritt nach Paris. Dort kannte er zwar niemanden. Seine Neugier entpuppte sich jedoch schnell als Türöffner. Er kam mit Musikern aus dem Jazz, aus der Türkei und dem Iran in Kontakt. Und schon bald arbeitete er gar mit dem Ballett-Meister Maurice Béjart und dem Regisseur Costa-Gavras zusammen, für den er Soundtracks komponierte.

Obwohl Brahem danach wieder nach Tunesien zurückkehrte, um in Tunis den vakanten Posten des Direktors vom Städtischen Orchester zu übernehmen, hat ihn Europa nie losgelassen. So durfte er 1994 gemeinsam mit Daniel Barenboim und Pierre Boulez die Eröffnungsfeierlichkeiten der Pariser Cité de la Musique bestreiten. Und dank Manfred Eicher hatte er endlich auch im Aufnahmestudio die Möglichkeit, die klassische arabische Musik mit Jazz und außerarabischen Klängen zu mischen. »Die Ästhetik des Jazz ist eine ganz andere als die der arabischen Musik, aber ich fühlte mich davon angesprochen, weil sie mir eine andere Welt eröffnete, eine, der ich mich ebenfalls nahe fühlte. Zweifellos gibt es eine gewisse Spontaneität in der arabischen Musik, nämlich eine Art zu spielen, die es den Musikern erlaubt, sich einige Freiheiten gegenüber dem Notentext zu gestatten; und das spiegelt vielleicht auch das, was im Jazz passiert...«

Dieses sich gegenseitig befruchtende Miteinander von Freiheit und Tradition bildet denn auch den Ur-Kern von »Blue Maqams«. Das im Titel steckende »Maqam« bezieht sich auf das modale System in der arabischen Musik und damit auf jenes Klang-ABC, mit Brahem einst aufgewachsen ist. Bei »Blue« denkt man hingegen natürlich sofort an die für den Blues und den Jazz typischen »Blue Notes«. Brahem hat zwar einmal verraten, dass er die Farbe 'Blau' für den Titel nur deswegen ausgewählt hat, »weil diese Farbe mir beruhigend erschien. Ich fand, dass diese Platte ruhiger war als die vorige.« Mittlerweile aber findet auch er, dass die mit dem Titel zufällig ausgelösten Assoziationen sich ganz und gar in seiner Musik wiederfinden – in der Seelenverwandtschaft von Jazz und arabischer Musik.

*Reinhard Lemelle*

## März

MO  
**25**  
20:00

**Valer Sabadus** *Countertenor*  
**Anne Katharina Schreiber** *Violine*  
**Corina Golomoz** *Viola*  
**Kristin von der Goltz** *Violoncello*  
**Miriam Shalinsky** *Kontrabass*  
**Kristian Bezuidenhout** *Hammerklavier*

Mythos

Werke von **Franz Schubert**,  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
**Joseph Haydn** und **Lucia Ronchetti**

Gefördert durch das  
Kuratorium KölnMusik e.V.

19:00 Einführung in das Konzert  
durch Bjørn Woll

**Abo** Kammermusik 5  
LANXESS Studenten-Abo

---

DI  
**26**  
20:00

**Grigory Sokolov** *Klavier*

**Ludwig van Beethoven**  
Sonate für Klavier Nr. 3 C-Dur op. 2,3

Elf Bagatellen op. 119 – für Klavier

**Johannes Brahms**  
Sechs Klavierstücke op. 118

Vier Klavierstücke op. 119

---

DO  
**28**  
20:00

**Münchner Philharmoniker**  
**Valery Gergiev** *Dirigent*

**Richard Wagner**  
Trauermarsch  
aus: Götterdämmerung WWV 86D

**Wolfgang Rihm**  
Transitus III – für Orchester

**Dmitrij Schostakowitsch**  
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

**Abo** Philharmonie Premium 3

---

FR  
**29**  
20:00

**Kinga Głȳk Band**  
**Kinga Głȳk** *e-b*  
**David Haynes** *dr*  
**Paweł Tomaszewski** *p*  
**Andrzej Gondek** *g*

Der Jazz-Bassistin Kinga Głȳk ist  
geglückt, was bislang nur im Pop  
möglich war. Mit ihrem Youtube-Clip, in  
dem sie auf ihrem E-Bass Eric Claptons  
»Tears in Heaven« spielt, ist sie auf  
Antrieb als neue Jazzpower-Frau durch-  
gestartet. Kein Wunder, denn die Polin  
verblüfft auf ihrem E-Bass – nicht nur in  
diesem Video! – durch Virtuosität und  
vor allem Musikalität, die schon recht  
nahe an die ihres Vorbilds Jaco Pasto-  
rius herankommt. Das Wichtigste für  
Kinga Głȳk aber ist: Es muss grooven!

**Abo** Jazz-Abo Soli & Big Bands 5

---

SA  
**30**  
20:00

**Zarina Abaeva** *Sopran*  
**Hermine May** *Mezzosopran*  
**René Barbera** *Tenor*  
**Tareq Nazmi** *Bass*

**musicAeterna Chor**  
**der Oper Perm**  
**musicAeterna Orchester**  
**der Oper Perm**  
**Teodor Currentzis** *Dirigent*

**Giuseppe Verdi**  
Messa da Requiem

Gefördert durch das  
Kuratorium KölnMusik e.V.

**Abo** Internationale Orchester 5

---

SO  
**31**  
17:00

**Filarmónica Joven de Colombia**  
**Andrés Orozco-Estrada** *Dirigent*

Konzert für Kinder ab 10

**Igor Strawinsky**  
Le Sacre du printemps

---

SO  
**31**  
20:00

**Rolando Villazón** *Tenor*

**Filarmónica Joven de Colombia**  
**Andrés Orozco-Estrada** *Dirigent*

Werke für Tenor und Orchester von  
**Giuseppe Verdi** und **Manuel de Falla**  
sowie Orchesterwerke von **Jimmy**  
**Lopéz, José Pablo Moncayo García**  
und **Astor Piazzolla**

31.03.2019 12:00|15:00 Blickwech-  
sel Musik und Kochkunst: »Schätze  
Lateinamerikas«.

Gefördert durch das  
Kuratorium KölnMusik e.V.

**Abo** Divertimento 4

---

**April**

MO  
**01**  
20:00

**Keyvan Chemirani** *Zarb, Daf, Santur*  
**Jean Rondeau** *Cembalo*  
**Thomas Dunford** *Theorbe und Laute*

Jasmin Toccata

**Abo** LANXESS Studenten-Abo

---

DO  
**04**  
20:00

**Anna Prohaska** *Sopran*  
**Isabelle Faust** *Violine*  
**Dominique Horwitz** *Sprecher*

**György Kurtág**  
Kafka-Fragmente op. 24  
für Sopran und Violine

Als besonderen Schlusspunkt ihrer  
Porträtreihe in der Kölner Philharmonie  
hat Isabelle Faust mit den Kafka-Frag-  
menten von György Kurtág ein aufre-  
gendes und berührendes Werk ausge-  
wählt, mit dem sie sich immer wieder  
auseinandersetzt. Kurtág war fasziniert  
von den Aphorismen, Briefzitate und  
Reflexionen jenes Dichters, der wie  
kaum ein anderer die Absurditäten und  
Paradoxien des Daseins beschrieben  
hat. So vertonte er vierzig kurze Texte  
Franz Kafkas als packendes Panorama  
für Sopran und Violine.

Gefördert durch das  
Kuratorium KölnMusik e.V.

**Abo** Liederabende 6

---

**DO**  
**11**  
20:00

**Richard Galliano** *Akkordeon*  
**Thierry Escaich** *Orgel*

Aria

Werke von **Johann Sebastian Bach**,  
**Richard Galliano**, **Arcangelo Corelli**,  
**Thierry Escaich**, **Astor Piazzolla**,  
**Antonín Dvořák** u. a.

**Abo** Orgel Plus 3  
Philharmonie für Einsteiger 4

---

**SO**  
**14**  
15:00  
**Filmforum**

PHILMUSIK –  
Filmmusik und ihre Komponisten  
**55 Steps (Eleanor & Colette)**  
USA/D 2017, 115 Min., OmU  
FSK: ab 12, Regie: Bille August Musik:  
Annette Focks  
Mit Hilary Swank, Helena Bonham  
Carter, Jeffrey Tambor, Johan  
Heldenbergh u. a.

Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit  
Kino Gesellschaft Köln

---

**SO**  
**14**  
16:00

**Kian Soltani** *Violoncello*  
**Mario Häring** *Klavier*

**Robert Schumann**  
Adagio und Allegro As-Dur op. 70  
für Horn/Violine/Violoncello und Klavier

**Zoltán Kodály**  
Sonate für Violoncello solo op. 8

**David Helbock**  
Soul-Searching

**Dmitrij Schostakowitsch**  
Sonate für Violoncello und Klavier  
d-Moll op. 40

15:00 Einführung in das Konzert  
durch Sina Kleinedler

15:45 Familiensache

Gefördert durch das  
Kuratorium KölnMusik e. V.

**Abo** Rising Stars –  
die Stars von morgen 4

---

**SO**  
**14**  
20:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Božidar Smiljanić** *Bass*

**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Trevor Pinnock** *Dirigent*

**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und Orchester.  
Libretto von Charles Jennens nach  
Texten aus dem Alten und Neuen  
Testament

KölnMusik gemeinsam mit ZAMUS

---

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Reinhard  
Lemelle ist ein Originalbeitrag für dieses  
Heft.  
**Fotonachweise:** Anouar Brahem © Marco  
Borggreve

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH





Kölner  
Philharmonie

# Kinga Głȳk Band

Foto: Głȳk\_Kinga



koelner-philharmonie.de  
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Freitag  
29.03.2019  
20:00